

VOSWINKEL, STEPHAN / WAGNER, GABRIELE

PARADOXIEN DER INDIVIDUALISIERUNG UND ERNEUERTE KRITIK DER ARBEIT

Stephan Voswinkel / Gabriele Wagner, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Voswinkel@em.uni-frankfurt.de / g.wagner@em.uni-frankfurt.de

AD-HOC-GRUPPE 28: ABENTEUER KAPITALISMUSKRITIK – NEUE UNSICHERHEITEN, NEUE POTENZIALE?

Im Kontext von Rechtfertigungsordnungen bilden Menschen ihre Identitäten aus. Sie müssen sich an den Anerkennungsreferenzen der gesellschaftlichen Umwelten orientieren, entwickeln aber zugleich eigene Anerkennungserwartungen. In diesen Kämpfen um Anerkennung verändern sich auch Anerkennungsordnungen und entstehen immer neue Formen von Kritik.

Die Bedeutung der Arbeit für die Anerkennung nimmt weiter zu, weil die Arbeit in doppelter Weise knapp wird: Zum einen durch den generellen Mangel an Arbeitsgelegenheiten, zum anderen durch die relative Verknappung sinnvoller Arbeit im Verhältnis zu den Ansprüchen der Menschen, deren paradoxer Effekt darin liegt, dass „normale“ Arbeit kaum mehr Anerkennung vermittelt und daher sich „subjektivierte“ Arbeit rekursiv verknappert.

Individualisierung als Zurechnung von Verantwortung für das eigene Schicksal ist zugleich Ausdruck des Selbstbezugs der Menschen als auch einer Anerkennungsbedingung gesellschaftlicher Umwelten. In paradoxer Weise tritt so als Anforderung auf, was Eigenanspruch ist und umgekehrt wird ein Eigenanspruch zur Fremdanforderung. Kritik wendet sich daher dem Individuum zu, verschwindet zwar nicht einfach, ist aber schwer organisierbar, zumal sich auch die Interessen diversifizieren und individualisieren. Die Renaissance organisierter Kritik muss sich daher als normative Bewegung vollziehen, in denen Sinn- und Anerkennungsansprüche neu formuliert und verallgemeinert werden. In der Arbeit ist daher eine neue Debatte über sinnvolle, über „gute“ Arbeit nötig, die die Künstler- mit der Sozialkritik verbindet. Dabei müssen Grenzen neu gezogen werden, weil neben die Identitätsbeschädigung durch die schlechte Verkäuflichkeit der Arbeitskraft längst die Ausbeutung durch die Nutzung von Identifikation mit der Arbeit getreten ist. Allerdings muss jede Kritik auch reflexiv sein. Sie muss beobachten, welche paradoxen Implikationen mit ihr einhergehen können. Eine kritische muss insofern zugleich eine Soziologie der Kritik sein.